

sie dahinbrummenden Wasserflugzeugen der Wieker Flugzeugstation gar keine Scheu und Furcht zeigten, während die vorsichtigen und mißtrauischen Kraniche, Gänse und Enten dem zu Fuße oder im Kahn ihnen nahenden Jäger schon aus großer Entfernung entwichen. Obige Beobachtungen geben mit den früher veröffentlichten (aus der Zeit von Ende April ab) ein ungefähres Bild von dem reichen, vielseitigen Vogelleben auf Hiddensoe. Sie bieten in schlichtester, nüchterner Form sicheres, zuverlässiges Tatsachenmaterial, Bausteine zu einer späteren systematischen Darstellung der Avifauna Hiddensoes, über welche leider so viel gefabelt und gefaselt worden ist. Der Wissenschaft aber kann nur mit schlichter Wahrheit gedient werden.

**Ueber die Verbreitung von *Motacilla boarula* L.,
besonders in Westpreußen.**

von Prof. Jbarth, Danzig-Langfuhr.

Motacilla boarula L. ist in hiesiger Gegend seit Jahrzehnten heimisch. Zuerst wurde sie, nach einer Mitteilung des Majors A. von Homeyer (Ornithol. Monatsschr. 1898. S. 3—4) im Graf Kayserlingk'schen Park bei Neustadt, Westpreußen, in dem sich klare, schnellfließende Forellenbäche befinden, als Brutvogel festgestellt. Später fanden sie dann Zimmermann und andere bei Sagorsch im Kreise Neustadt ebenfalls brütend an einer durch Wasser betriebenen Sägemühle (Orn. Monatschrift 1908. S. 181). Hier beobachtete sie auch Geyr von Schweppenburg 1910 und 1911 in mindestens zwei Paaren als Brutvogel (Geyr von Schweppenburg: Zur Ornithologie von Ost- und Westpreußen im Journal für Ornithologie. 61. Band. S. 143 ff.) Wenn Geyr von Schweppenburg seinen Beobachtungen die Bemerkung hinzufügt, „daß sie dort in der Gegend wohl auch noch an anderen Oertlichkeiten vorkommen werde“, so kann ich das aus meinen Beobachtungen der letzten Jahre, auf die ich im folgenden kurz eingehen will, nur bestätigen. Ueberall, wo in dem hügeligen Gelände des Uralisch-Baltischen Höhenzuges ein Gewässer eiligen Laufes dahinfließt, besonders, wo ein Mühlenwehr einen künstlichen Wasserfall bildet, wird man meist mit Erfolg nach der zierlichen Stelze Umschau halten. So berichtet der auch für die Ornithologie viel zu früh verstorbene Dr. Henrici von ihrem Vorkommen am Katzer Fließ, einem aus der Hügellandschaft nordwestlich von Zoppot

dem Meere zueilenden Bache. (Henrici: „Ueber die Bedeutung der Vogelwelt Westpreußens“. Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig. N. F. X. Band, 4. Heft). Ich selbst habe sie dort ebenfalls wiederholt angetroffen. Eine andere Stelle, an der sich in den letzten Jahren regelmäßig ein Pärchen aufhielt, befindet sich etwas weiter landeinwärts von der eben erwähnten bei dem Dorfe Groß-Katz am sogenannten Kaiserquell, einem hochgelegenen kleinen Teiche, den nahe Quellen speisen und dessen aufgestautes Wasser über einen Meter schäumend in die Tiefe stürzt. Ist so die Gebirgsbachstelze bei uns überall zu erwarten, wo ein Wasserlauf mehr oder weniger Gebirgsbachcharakter trägt, so wunderte es mich, daß ich sie noch nicht an der Radaune getroffen hatte, die die Eigenschaften, die graue Bachstelzen von ihrem Aufenthaltsorte verlangen, wenigstens in ihrem Mittellaufe in ausgedehntem Maße besitzt. Erst in diesem Sommer gelang es mir, sie dort aufzufinden. Am 21. Mai konnte ich ein Pärchen an der Drahthammerbrücke unweit Krug Babental längere Zeit hindurch beobachten. Abgesehen von dem späten Datum machten sie auch soweit nicht den Eindruck, als wenn sie auf der Durchreise wären, sondern benahmen sich durchaus wie zu Hause. Ich bin überzeugt, daß das Nest unter der Brücke stand, doch ließ mich die Anwesenheit von Ausflüglern auf eine weitere Suche danach verzichten. Immerhin war dies die erste Bestätigung ihres Vorkommens im Kreise Karthaus, in dem auch die ja zum größten Teile durch Pommern fließende Leba ihre Quelle hat. Da dieses Flößchen in seinem Ober- und Mittellaufe Gelände von gleicher Beschaffenheit durchfließt wie die Radaune, so lag es nahe, den Vogel auch hier zu vermuten. Diese Annahme erwies sich als richtig. Am 2. Juli d. J. bot sich mir an der Leba in dem westpreußischen Dorfe Klutschau, Kreis Neustadt, ein Bild, das man am Zacken im Riesengebirge oder an einem anderen Gebirgsbache nicht schöner hätte erwarten können. Innerhalb des Dorfes ist der Fluß abgeleitet und aufgestaut, um eine Mahlmühle zu treiben. Das so auf eine Strecke trockengelegte Flußbett bedeckt Geröll, zwischen dem sich kleine Lachen und Rinnsale befinden. Dies war so recht ein Gebiet für die anmutigen Vögel, an deren zierlichen Bewegungen und zarten Farbentönen man nicht müde wird sich zu erfreuen. Das Brutgeschäft

war beendet, und Junge und Alte tummelten sich fröhlich umher, bald auf dem Geländer einer Brücke, bald auf den Steinen des Flußbettes, bald auf dem Dachfirst benachbarter Gebäude. Nicht weit von Klutschau überschreitet man, der Leba folgend, die pommersche Grenze. Da der Fluß hier noch denselben Charakter behält, so war es nicht weiter zu verwundern, daß sich auch hier Gebirgsstelzen zeigten. So wurden zwischen den Ortschaften Lowitz und Paraschin im Kreise Lauenburg i. P. mehrere dieser Vögel beobachtet. Ueber das Vorkommen von *Motacilla boarula* in Pommern schreibt mir Herr Eisenbahnverkehrsinspektor Koske in Greifswald: „Die Angaben in der ornithologischen Literatur Pommerns über das Vorkommen der Gebirgsbachstelze sind dürftig und unsicher.“ In den Angaben aus älterer Zeit, die Herr Koske die Liebenswürdigkeit hatte, mir mitzuteilen, heißt es z. B. bei Hornschuch und Schilling in ihrem „Verzeichnis der in Pommern vorkommenden Vögel“, 1837, von *Motacilla boarula*: Zugvogel, Brutvogel. Selten. Eine weitere Begründung fehlt. E. F. von Homeyer (Systematisches Verzeichnis der Vögel Pommerns, 1837) nimmt Anstand, unsere Stelze, die sich auf dem Zuge nur spärlich zeigt, als Brutvogel für Pommern (im besonderen Neuvorpommern) anzusehen. L. Fromm (Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg) will sie im Frühjahr 1852 auf dem Darß gefunden haben, während L. Holtz in den „Beobachtungen aus der Vogelwelt Neuvorpommerns und Rügens, 1879“, sie nicht erwähnt. Ueber Beobachtungen der Gebirgsbachstelze bei Stettin in den Jahren 1912 und 1913 hat Robien in der Gefiederten Welt 1912 S. 75 und 1913 S. 334 berichtet. Er scheint sie aber nur als auf dem Durchzug vorkommend zu betrachten. Im östlichen, an Westpreußen grenzenden Teile von Pommern ist sie wohl nie, in den westpreußischen Kreisen Neustadt und Karthaus sicher Brutvogel und wahrscheinlich kommt sie auch in weiter westlich gelegenen pommerschen Teilen des Uralisch-Baltischen Höhenzuges an geeigneten Stellen vor.

Ueber ihre sonstige Verbreitung in Westpreußen hatte Herr Dr. La Baume, Assistent am Westpreußischen Provinzialmuseum, die Freundlichkeit, mir folgende Mitteilungen zu machen: „Ein Pärchen der Gebirgsbachstelze habe ich im Frühjahr und Sommer 1916 auf dem Mühlen-gute Ernsttal, 4 km westlich Tuchel, täglich beobachtet, wo ich die

Tierchen dicht unter dem Fenster meiner Wohnung ihr munteres Wesen treiben sah. Sie hielten sich stets in unmittelbarer Nähe des brausenden Wasserfalles auf, den der Mühlbach neben dem Gemäuer der vor Jahren abgebrannten Mahlmühle bildet, und suchten am Ufer des Baches und des dicht dabei gelegenen Mühlenteiches ihre Nahrung. Aus dem ganzen Benehmen der Tiere ging hervor, daß sie sich hier zum Brüten niedergelassen hatten; ich möchte das als so gut wie sicher annehmen, wenn es mir auch nicht glückte, das Nest zu entdecken. Leider mußte ich Ende Juli Tuchel verlassen, sodaß ich in meinen Beobachtungen nicht fortfahren konnte.“ Dies ist meines Wissens die erste Nachricht von dem Vorkommen der Gebirgsstelze in der Tuchler Heide. L. Dobbrik in seiner Ornithologie der Tuchler Heide (34. Bericht des Westpreußischen Botanisch-Zoologischen Vereins, Danzig 1912) tut ihrer noch nicht Erwähnung. Ihr Verbreitungsgebiet scheint sich in unserer Provinz also langsam zu erweitern.

Von einer Gebirgsstelze, die 1914/15 bei Zoppot überwinterte, habe ich in der Ornithol. Monatsschrift 1915, S. 251 berichtet.

Der Eisvogel in der Umgegend Hannovers.

Von H. W. Ottens-Hannover.

Der Eisvogel ist in den letzten Jahren in der Umgegend Hannovers häufiger als sonst beobachtet. Er fischt jetzt in einer ganzen Anzahl von Bächen, wo man ihn früher vergebens suchte. Vor einigen Jahren wußte ich eine Nesthöhle in einer stillen Bucht der sogen. „Alten Leine“, einem träge fließenden Altwasser im Süden Hannovers. Der zwei bis sechs Meter breite Wasserlauf ist in früheren Zeiten vielleicht ein Arm der eigentlichen Leine gewesen und zieht sich heute in zahlreichen Windungen, stellenweise rückläufig, zwischen Coldingen und Wülfel durch die Leineniederung, überall mit den verschiedensten Pflanzen sowohl am Ufer als auch im Wasser selbst dicht überwuchert und so für zahlreiche Vogelarten ideale Brutplätze bietend. Ein Eisvogelpärchen hatte hier in einer Bucht, wo das steile Ufer mit einem kleinen Feldholze bestanden ist, vier Junge großgezogen. Es war ein herrlich Bild, die prächtigen, blitzenden Kerlchen bei ihrem Leben und Treiben zu beobachten. Doch eines Tages waren sie alle verschwunden. Ob sie abgeschossen, gefangen oder von einem Raubtier gewürgt waren, kann

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Jbarth

Artikel/Article: [Ueber die Verbreitung von Motacilla boarula L., besonders in Westpreußen. 167-170](#)